

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 106 (1992)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EBERHARD von REGENSBURG

Vescovo di Bressanone (1196–1200)
Arcivescovo di Salisburgo (1200–1246)

Nel *Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte*, Vol. IV, 1980, si trova pubblicato il sigillo di Eberhard I von Regensburg come vescovo eletto di Bressanone (Tav. X, n. 13)¹.

Qui segnaliamo il sigillo usato dallo stesso vescovo dopo la sua consacrazione vescovile, avvenuta a Bressanone nell'estate del 1199:

Sigillo quasi rotondo, 58/64 mm – impresso su una reliquia esistente presso l'Abbazia di Novacella (Bressanone) – Leggenda:

+ EBERHARD' DEI · GRATIA · BRIXINENSIS · EPC'².

Note

¹ Cfr. anche L. SANTIFALLER, *Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive 845–1295*, Innsbruck 1929, Tav. XXIV, n. 4; L. DE LASZLOCZKY, *Gli Stemmi e i Sigilli dei Principi Vescovi di Bressanone*, in *Cultura Atesina VI-VI* (1951–2) p. 10, Fig. 10; J. GELMI, *Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols*, Bozen 1984, p. 63–64.

² Calendario 1967 della Cassa di Risparmio della Provincia di Bolzano; L. DE LASZLOCZKY-K. WOLFGRUBER, *Stemmi e sigilli nella Cancelleria del Consiglio Aulico del Principato di Bressanone*, Catalogo dell'esposizione, Bressanone 5–31 ottobre 1981, p. 23, Tav. II, n. 1.

Ladislao de Laszloczky



Bibliographie

Armorial du Landeron, 48 pages, plus de 200 figures dont un grand nombre en couleurs. S'obtient à «La rencontre des Landeronnais au Landeron», case postale 7, 2525 Le Landeron.

Publié en septembre 1991 à l'occasion du VII^e centenaire de la Confédération par un comité composé de membres du conseil communal du Landeron, des confréries de la ville, de la Fondation de l'Hôtel de Ville, etc. Ce volume, basé sur d'importantes et longues recherches effectuées par un historien ami de la cité, contient l'histoire et l'évolution de toutes les familles

du Landeron, du XIV^e siècle aux temps présents (celles qui sont éteintes incluses) et décrit leurs armoiries.

Deux confréries, celle des Saints Fabien et Sébastien, fondée en 1471, et celle de Saint Antoine, fondée en 1494, groupent tous les bourgeois du Landeron (Fig. 1 et 2).

Les blasons originaux et leurs variantes sont reproduits en couleur. Cette publication richement illustrée fait honneur aux autorités de la modeste ville du Landeron. Peu de cités peuvent se vanter de posséder un tel trésor historique.

Olivier Clottu

Genealogica et Heraldica – 19. Internationaler Kongress für genealogische und heraldische Wissenschaften (2.–6. Oktober 1990), Keszthely, Ungarn, 1992, 164 S., ISBN 963-04-1931-9.

Die Universität Budapest unter Federführung von Prof. Dr. Ivan Bertényi sprang ein, als der internationale Kongress in Versailles sich nicht verwirklichen liess. Obwohl kurz anberaumt, besuchten viele Heraldiker und Genealogen den Tagungsort am Plattensee, um zum ersten Mal Kontakte mit Gleichgesinnten aus mittel- und osteuropäischen Staaten aufzunehmen oder zu erneuern. Mit viel Liebe, Freude und Engagement wurde das Symposium durchgeführt. Den Veranstaltern sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Ebenso dafür, dass sie es trotz finanzieller Schwierigkeiten geschafft haben, den Kongressbericht herauszubringen.

Die Themen kreisten um Mitteleuropa, um Ungarn mit seinen Beziehungen zu Österreich, zur Slowakei, zu Kroatien und Polen. Nur Bartholdys Vortrag bezog sich auf Skandinavien. Die Vorträge sind gut bebildert und lesenswert. Heraldische Arbeiten überwiegen eindeutig. Hier die Titel der Vorträge: *E. Vari*: Kurzgefasste Geschichte der Stadt Keszthely; *Ivan Bertényi*: Histoire des armoiries de Hongrie; *L. Laszloczky*: Fiume «separatum Sacrae Regni hungariae coronae adnexum corpus»; *M. Tischler*: Das Kaschauer Stadtsiegel von 1404 und die städtische Wappenbildung unter König Sigismund in Ungarn; *A. Pandula*: Mit Ordenszeichen und Auszeichnungen geschmückte Wappen im Habsburgreich (in der Österreich-ungarischen Monarchie) im XVIII.–XX. Jahrhundert; *M. Szluha*: Der Adel des Komitates Liptau; *A. Heymowski*: Poland's heraldic clans – their origin and transmutations; *N. Bartholdy*: Das Dreikronenwappen des ersten nordischen Unionkönigs; *I. Kallay*: Familiäre Beziehungen der ungarischen Aristokratie zur Zeit Maria Theresias; *J. Novak*: Naturalistische Elemente in den ungarischen Zimieren.

Das Heft ist zu beziehen vom Helikon Kastélymuzeum, Szabadsg u.l., H-8361 Keszthely; der Preis von Sfrs. 35.– ist zu überweisen auf das Konto MNB 499-90173-2965 der Magyar Nemzeti Bank, Budapest.

Günter Mattern

Flaggenbuch, Mauritius Buch Verlag GmbH, Georgenstrasse 2, D-O-9540 Zwickau, 1992; 246 Farbtafeln, DM 450.–.

Das Oberkommando der Kriegsmarine gab am 1. Dezember 1939 ein Flaggenbuch heraus, das zwar in alter Tradition geschaffen wurde, aber in seiner Komplexität, Gestaltung, Vollständigkeit und Genauigkeit seinesgleichen sucht. Ottfried Neubecker war der Autor, der auch die Nachträge in dieser geschichtsträchtigen Zeit gewissenhaft aufzeichnete.

Das ursprüngliche Werk hatte die interne Registerbezeichnung M.Dv. Nr. 377 (M.Dv. = Marine-Dienstvorschrift) und war somit der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Auch die wenigen Bibliotheken, die dieses Werk besitzen, waren mit ihren Auskünften äusserst sparsam. Jetzt bringt der Verlag Mauritius einen gelungenen Reprint heraus, der das Buch sowie die 41 zusätzlichen Deckblätter (bis Ende 1944) in Faksimile wiedergibt. Die 246 Farbtafeln und über 1700 Einzeldarstellungen enthalten Geschichte, egal wie man persönlich zu dieser bewegten Zeit stehen mag.

Das Werk bringt viele Informationen, die lange Zeit verdrängt, aber seit 1989 in vielen Staaten wiederbelebt worden sind.

Dr. G. Mattern

Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – Die Stadt um 1300 – Stadtarchäologie in Baden-Württemberg und in der Nordostschweiz. Hsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und Stadt Zürich; 509 S. mit 830 meist farbigen Abbildungen, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1992, SFr. 68.–, ISBN 3-8062-1059-X.

Geographischer Raum für Ausstellung und Katalog ist das alte Herzogtum Schwaben, der südwestdeutsch-nordostschweizerische Raum also. Heraldische Zeugen finden wir noch in Luzern und im Schwyzer Bezirk Höfe. 14 Städte, u.a. Konstanz, Ulm, Zürich, Freiburg i. B., Rottweil, Winterthur und Zuzach werden in diesem Band vorgestellt und deren Entstehung und wechselvolle Geschichte dokumentiert.

Zentrales Thema sind der mittelalterliche Alltag, die Lebensformen und das Lebensgefühl: Hausbau und Architektur, Ernährung, Handwerk und Handel, Frömmigkeit, Krankheit und Tod, Wachstum und Veränderung der Stadt.

Uns interessieren natürlich die Wappen und Siegel, die im Katalog ebenfalls gezeigt werden. Wandmaleien aus dem Haus «Zum langen Keller» (S. 87), Ausschnitte aus der Zürcher Wappenrolle untermalen die Zürcher Stadtgeschichte. Der Zähringer Stammbaum mit vielen Wappen von der Hand des D. Schmidlin von 1593 erklärt die Stadtgründung Freiburgs i. B. Ravensburger Siegel, Wappen und Münzen folgen sowie das Aussenfresko an der Marktstrasse mit verschiedenen Wappen aus der Zeit des Konstanzer Konzils. Wappen und Siegel mit dem Hirschgeweih und der «Kirchenfahne» der Pfalzgrafen von Tübingen belegen die Geschichte von Sindelfingen, Böblingen und Herrenberg. Im Werk finden wir auch noch weitere Wappen- und Siegelzeugen.

Der Schwerpunkt hier ist jedoch nicht auf Wappen und Siegel gelegt, sondern auf das Leben, Treiben und Sterben der Menschen in der Stadt um 1300.

Günter Mattern

HOFFMANN, GISBERT: *Wappenbuch Bodenseekreis*, Hsg. Förderkreis Heimatkunde Tett nang (= Heimat-Zeichen 2), Verlag Senn, Tett nang 1991. ISBN 3-88812-126-0.

Der 1990 gegründete Förderkreis Heimatkunde Tett nang hat sich zur Aufgabe gestellt, historische Entwicklungen zu veröffentlichen, die nicht der «grossen» Denkmalpflege oder Geschichtsschreibung obliegen. Dank namhafter Unterstützung von Gemeinden, Industrie, Banken, Verbänden und von privater Seite kam dieses Werk zustande, das die Geschichte und die Wappen der wichtigsten Adelsfamilien und die der Gemeinden aufzeigt. Wechselwirkungen zur Schweiz sind naturgemäss gegeben, z. B. zu St. Gallen, Einsiedeln, denn viele Familien waren beiderseits des Rheins und des Bodensees begütert. Die Grafen von Montfort aus der Wappenfamilie der «Grafen mit der Fahne» werden vorgestellt, ebenso die verzwickte geopolitische Lage des Bodenseeraumes (Fürstenberg, Österreich, Konstanz, Weingarten, Salem, Buchhorn [Friedrichshafen], Überlingen, Lindau und sonstige Gebiete). Die Wappen widerspiegeln diese Geschichte, wobei des öfteren auf die Zürcher Wappenrolle zurückgegriffen wird.

Der Autor bringt wichtige Hinweise auf die bestehenden Hoheitszeichen, erwähnt und bringt aber auch die Wappen der durch die Gebietsreform 1973 untergegangenen Embleme.

Das lesenswerte und zudem preiswerte Werk bringt uns allen viele Informationen ennet dem Schwäbischen Meer und bereichert unser Wissen um den Bodenseekreis, ein Herzstück Europas.

Günter Mattem

MARILIER, JEAN: *Armorial des Villes et Bourgs, Chefs-lieux de Cantons de la Côte d'Or*; Les Editions du Bien Public, Dijon 1989, 110 S. mit vielen farbigen Wapenabbildungen; ISBN 2-905441-23-2, FF 110.-.

Das Gemeindewappenbuch bringt die aktuellen Hoheitszeichen in Farbe; der Text erklärt die Herkunft, die Varianten im Laufe der Zeit, die offizielle Annahme und bringt eine weiterführende Bibliographie zu jedem Gemeindewappen. Interessant ist die Geschichte des Zeichens von Dijon, vom reinen Rot über Schildteilungen verschiedenster Art bis hin zum (alten) roten Schild, belegt mit dem Orden der Légion d'Honneur (1901–1958). Heute noch führt die Gemeinde Saint-Jean-de-Losne den Orden im Schild (S. 89).

G. Mattem

VAN HELMONT, JAN: *Dictionnaire de Renesse*, Louvain, 1992, 1 vol cartonné 18×24, de 1132 pp. Chez l'auteur-éditeur, Tervuursestraat 138–140, B-3000 Leuven, Belgique.

J. B. Rietstap a fait paraître en 1861 son *Armorial général*, dictionnaire descriptif de tous les blasons familiaux d'Europe connus ou publiés à cette date. Cette œuvre considérable et très utilisée a été rééditée à Gouda en 1884, en deux volumes, un supplément et un appendice, puis à Berlin en 1934.

L'édition de 1884 est la base essentielle du *Dictionnaire des figures héraldiques* publié par le Cte Théodore de Renesse en sept tomes de 1892 à 1902. Ce dictionnaire doit permettre de déterminer à quelle famille appartient tout blason non identifié, d'où son nom d'«Envers du Rietstap».

Victor Rolland, puis son fils Henri, ont dessiné et publié en planches de 1903 à 1926 les 105 000 armoiries décrites dans l'*Armorial général* de Rietstap. De plus, Henri Rolland a fait paraître de 1904 à 1971 huit volumes sous le titre d'*Armorial général, supplément à l'œuvre de J. B. Rietstap*, comportant la description et souvent la reproduction d'environ 20 000 armoiries de diverses époques. Les ex-libris et fers de reliure représentés sont une excellente illustration du style héraldique au cours des derniers siècles.

La publication de M. van Helmont ne comporte pas celles de MM. Rolland.

La réunion en un seul volume des sept tomes de l'œuvre de Renesse est une simplification bienvenue pour l'héraldiste et le chercheur. Il faut toutefois regretter que le *Mode d'emploi* qui doit servir d'introduction ait été maintenu en fin de volume. Les nombreuses rubriques publiées sans ordre par l'auteur, vraisemblablement au fur et à mesure de leur achèvement, auraient mérité d'être classées systématiquement.

A ce premier tome succèdera un second tome de figures: A, le Dictionnaire des termes du blason de Rietstap remanié, complété et abondamment illustré d'œuvres d'héraldistes connus. B, l'*Armorial* du héraut Gelre en fac-similé intégral, pourvu d'une transcription, d'un index et du blasonnement depuis 1755, armoiries par feu Me Adam-Even (A. H. S. 1961–1968).

Olivier Clottu

Revue française d'héraldique et de Sigillographie, No 60–61; 1990–1991.

Cet important volume de 338 pages rattrape, comme le précédent No 54–59 paru en 1990, le retard des publications de la Société française d'héraldique et de sigillographie avant la reprise, l'an prochain, d'un rythme annuel.

La substance présentée est riche et variée: ORIGINES DES FIGURES EMBLEMATIQUES, étude consacrée par G. B. DEVOS à l'*Anatolie, berceau de l'aigle à deux têtes*; travaux sur les SCEAUX ET ARMES DE FAMILLES FÉODALES: *La substitution héraldique du testament de Guilhem Porcelet, 1311*, par MARTIN AURELL; *Les sceaux des deux sœurs de Beaumont-Leicester, Amicie et Marguerite, au début du XIII^e siècle*, par PIERRE BONY; *Les armoiries des seigneurs de Ribaupierre. Recherches et*

mutations aux XV^e et XVI^e siècles, par BENOIT JORDAN.

Suit, dédiés à l'HERALDIQUE ET CULTURE DE COUR: «*De gueules plain*»: *Perceval et les origines héraldiques de la maison d'Albret*, par MICHEL PASTOUREAU; *Traditions généalogiques et héraldiques troyennes à la cour de Bourgogne*, par CHRISTIAN VAN DEN BERGEN-PANTENS.

L'HERALDIQUE MONUMENTALE et LES OBJETS ARMORIÉS ont suscité les travaux de CHRISTIAN DE MERINDOL sur *le triptyque émaillé de la Cène aux armes de Lorraine du Musée des Arts décoratifs*; de JEAN MIRIO sur *un écu aux armes des Matagrin à Bully (Rhône)* et de PHILIPPE PALASI et MICHEL PASTOUREAU sur *une précieuse coupe royale anglaise du XIV^e siècle*.

LES USAGES DU SCEAU sont commentés par trois notes de ROBERT-HENRI BAUTIER; LES TECHNIQUES ET CONSERVATION DES SCEAUX sont illustrées par trois communications de MICHEL MONNERIE.

Les sceaux du secret de Charles IV et Philippe VI sont étudiés par MARTINE DALAS, comme aussi *un sceau à l'écu d'hermine plain sur une charte bretonne du XIII^e siècle* par EMILE LEFORT DES YLOUSES.

EMBLEMATIQUE CONTEMPORAINE. L'emblématique municipale et le développement inquiétant des logotypes, dits logos, qui la menace ont été le sujet d'une table ronde le 21 juin 1990. M. Pastoureau estime qu'il n'y a pas lieu d'être pessimiste: *L'héraldique est toujours sortie vivante des conflits survenus au cours des âges car elle est souple et sait s'adapter*.

CHRISTOPHE ROUSSEAU-LEFEBVRE présente un armorial ecclésiastique, celui de la *Congrégation bénédictine de France* (armoiries et sceaux des origines – 1837 – à nos jours) et les *blasons et sceaux des évêques et abbés de France de 1989 à 1990*.

La très importante et utile BIBLIOGRAPHIE SÉLECTIVE DE LA SIGILLOGRAPHIE BYZANTINE (avec un aperçu sur l'Orient latin et les pays slaves limitrophes de l'Empire byzantin) dressée par le Professeur WERNER SEIBT, comporte 40 pages de texte.

La BIBLIOGRAPHIE DE LA SIGILLOGRAPHIE FRANÇAISE DE 1987 à 1991 compte 160 articles et un index. Suivent 45 pages de compte-rendus bibliographiques héraldiques et sigillographiques et un inventaire abrégé des revues et actes de congrès récents.

Trois planches en couleur illustrent l'article consacré à la coupe royale anglaise du XIV^e siècle.

Olivier Clottu

P. KERTOUS (und andere), *Erby a Vľajky Miest v Slovenskej Republike* (Städte-Wappen und -Flaggen in der Slowakischen Republik). Hrsg. unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern, Bratislava 1991, 342 S., steifer Einband.

Das in handlicher Form gestaltete Buch bietet dem Freund kommunaler Heraldik die Zusammenstellung von 135 Stadtwappen der Slowakischen Republik. Je einer Textseite sind die Farabbildungen des betreffenden

den Wappens samt zugehöriger Stadtflagge gegenübergestellt. Das Thema wurde seit 1975 von einer vielköpfigen Heraldischen Kommission bearbeitet, der auch die drei Verfasser der Neuerscheinung angehörten: Dr. Peter Kertous, der als Autor heraldischer Kompendien wohlbekannte Universitätsprofessor Dr. Jozef Novák und Dr. Ladislav Vrtel. Die Wappen zeigen durchwegs einen Rundschild ohne jede Art von Oberwappen. Die Kommission konnte auf 97 historische Vorbilder zurückgreifen, hatte aber viele derselben den modernen Grundsätzen der Heraldik anzugleichen, 13 derselben sogar wesentlich zu ändern. Die restlichen 38 Wappen mussten überhaupt neu geschaffen werden.

Im ganzen handelt es sich um manche schon im Mittelalter bedeutende Städte, an ihrer ersten Stelle die ungarische Krönungsstadt Pressburg (1919 Bratislava), weiters solche, die seit dem 17. Jahrhundert bis zum Ende der Zugehörigkeit zu Ungarn das Stadtrecht erhielten, und schliesslich die jungen Städte unseres Jahrhunderts. Ungefähr zwölfmal wiederholen die Wappen Heiligenfiguren aus alten Stadtsiegeln, z. T. geschickt stilisiert (z. B. des Heiligen Martin von Senica). Im Schild von Piešťany erscheint ein junger Mann, eine Krücke am Knie zerbrechend. Tiere sind nur in wenigen Fällen zu finden, zweimal ein Pelikan, daneben auffallend der Strauss von Želiezovce. Die Wappen von Poprad (Deutschendorf), Starý Smokovec (Altschmecks) und Svit aus jüngster Zeit zeigen die Silhouette des Gebirgszugs der Tatra. Als Besonderheit ist hervorzuheben, dass die erwähnte Heraldische Kommission jeder der hier behandelten 135 Städte eine von allen übrigen unterschiedene, eigene Flagge zugewiesen hat, in der Hauptsache mit je zwei bis neun Streifen. Das ist wohl als eine eher krampfhaft Lösung zu bezeichnen, die in der Bevölkerung kaum viel Anklang finden wird. Dem des Slowakischen Unkundigen ist ein ausführlicher Bericht über das Wirken der Heraldischen Kommission in Deutsch gewidmet.

H. Jäger-Sunstenau

GLUTZ VON BLOTZHEIM, KONRAD (†): *Die Wappen der Bezirke und Gemeinden des Kantons Solothurn*, hs. Staatskanzlei des Kantons Solothurn, 3. Aufl. 1992.

Das 1941 erschienene Wappenbuch erfreut sich eines solchen Zuspruches von öffentlicher wie von privater Seite, dass nach 1974 nun die dritte Auflage erscheint. Diese Neuauflage wurde leicht überarbeitet, aber es wäre schön, wenn auch die Bibliographie zu den Bezirken und den einzelnen Gemeinden auf den neusten Stand gebracht werden könnte.

Günter Mattern